



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Achtzehende Erwegung und Anred. Von Früchten der offtermahligen
Beicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)



Achtzehende Erwegung und Anred.

Von der offtermahligen Beicht, sich dar-
durch in der Gnad Gottes zu erhalten.

Ne tardes converti ad Dominum, & non differas
de die in diem. Eccli 5. v. 8.

Verweile nit dich zum Herrn zu bekehren, und verschie-
be es nit von Tag zu Tag.

253.

Das Gebott, mit welchem die Kirch befiehlt, daß alle Christgläubige, so wohl des einen, als des anderen Geschlechts, so die Jahr der Vernunft erlanget haben, einmahl des Jahrs beichten solten, wird von einigen also genau dem Buchstaben nach gehalten, daß es scheint, nit ein etwas gebietendes, welches die Beicht befiehlt, sondern ein die öftere Beicht verbietendes Gebott zu seyn. Sie beichten des Jahrs einmahl, und nit öfter; und wiewohlen sie von dem Gewissen/ welches mit überaus vil Sünden beschwäret ist, gequälet werden, auch durch nachtrückliche Beweg- Ursachen von denen Predigern, von

denen Päbsten durch Gnaden Schäß der allgemeinen Ablassen, oder Jubiläen angelockt, von der Kirch durch feyerliche Begehung der Göttlichen Geheimnissen, und einfallenden Fest- Tagen eingeladen werden; können sie sich doch nit öfters zu beichten entschliessen. Arme seelige! sie erkennen nit, wie grosser Güter sie sich berauben, und was grosse Ubel sie ihnen durch Aufschub ihrer Bekehrung, nit nur auf etliche Tag und Monat, sondern durch das ganze Jahr hindurch aufbürden. Eine so lange Zeit in der Tod- Sünd als Feind Gottes schuldig der ewigen Verdammnuß, beraubt der Gnad, und Verdiensten, unfähig zu verdienen, und genug zu thun.

(3 3)

thun

thun, unwürdig der absonderlichen Beschützungen Gottes, und des Gunsts der Heiligen leben; was vor ein Stand ist unglückseliger? Ach! um wie vil besser erkennen es die, welche nit allein jedes Monat, sonder jede Wochen, und velleicht auch noch öfter, ihre Seel reinigen, und ihren Geist mit einem so heilsamen Sacrament stärken? da die Kirch, als die gütigste Mutter, sich in unsere Lauigkeit schicket, und uns zu einer vilfältigen Beicht, oderhero Offtermahligkeit nit hat verbünden wollen, folget nit daraus, daß sie dieselbe nit verlange, und uns nit anbefehle; daher, da sie bey anderen Sacramenten gewisse Schrancken, und Zeit hat vorgeschriben; hat sie bey disem noch Zeit, noch einige Einschränkung gesezet; sonder uns die Freyheit mitgetheilet, dessen uns jedes Monat, jede Wochen, jeden Tag, ja auch öfters des Tags, wann wir nur wollen, zu gebrauchen. Wer gibet mir eine diser so wichtigen Materij gleichwürdigen Wohlredenheit, also, daß ich euch bereden könne (wie ich freylich gern wolte) zur Übung so schöner Andacht, zum offtermahligen Gebrauch des allernützlichsten Sacraments der Buß? ich aber vertraue, allwo die Wohlredenheit abgehen wird, dort werde disen Abgang die Beweg. Ursach ersetzen. Ich kunte euch deren hundert beybringen; an eine einzige

binde ich mich, so die vornehmste, und Wurzel aller übrigen ist; und dise wird seyn, daß die offtermahlige Beicht das nachtrucklichste Mittel seye, jede Sünd zu meyden, und sich in der Gnad Gottes zu erhalten. Ein nachtrucklichere Beweg. Ursach, als dise, kan ich Euer Lieb und Andacht nit beybringen. Der heilige Geist wolle mit seinem Göttlichen Liecht machen, daß ihr dise Warheit recht begreiffet, gleichwie er selbe mit denen Worten des weisen Manns (Eccli. 1. 5.) einrathet; damit wir selbe in das Werck mit unserem so grossen Nutzen setzen mögen. Lasset uns den Anfang machen.

Erster Punct.

Durch die Aet und Tugend. Übungen, so in der Beicht erwecket werden, wird die Gnad Gottes erlangt und erhalten.

Was vor ein Glückseligkeit ^{254.} wurde die unserige seyn, wann wir jene über alle andere schätzbariste Saab, die Bestättigung in der Gnad, sambt der beständigen Bewahrung von aller Todtsünd, erhalten kunte? leben auf diser Welt gleichwie auffer der Welt: herum gehen unter so vilen Fallstricken, und nit fallen; unter

Die Tugend-Übungen in der Beicht erwerben die Gnad. 71

so vilen Feinden, und ohne einkige Verletzung; ist ein kostbare, als feltene Befreyungs-Gnad, welche alleinig einigen Außgewählten mitgetheilet wird; man kan sie verlangen, man kan darum bitten, aber selbe nit verdienen.

Mit allem disen lasset uns Herz fassen, weilien, wiewohlen sie nit kan verdienen, so kan sie dannoch gehoffet, und erlanget werden; und aus Göttlicher Gütigkeit sie eintweders gänglich, oder eines Theils erhalten wird; wisset ihr wie? mit jenem Mittel, welches ich euch vortragen habe, mit dem öftermaligen Gebrauch der heiligen Beicht; beichtet oft, und ihr werdet sehen, wie sehr es euch helfen werde, das mit ihr nit sündiget, und euch in der Gnad erhaltet. Ich will, daß ihr diser Wahrheit selbstem Richter seyet, und die Zeugnuß von eueren eigenen Augen nemmet. Betrachtet einen Christen, seye er, wer er wolle, von deme euch bekannt, daß er diese heilige Andacht alle acht oder zehen Tag widerholle; und ihr werdet mir sagen können, wie sein Lebens-Aufführung beschaffen, und wie entschieden von dem jenigen seye, der nur nach acht oder zehen Monaten, oder nach einem Jahr beichtet; wie gerecht, wie keusch, wie Gottsförchtig er lebe. Gibe Achtung, ob du an ihm jemahls eine Aergernuß gesehen; ob du eine Gottslästerung, eine Ehrabschneidung, ein

freches Gespräch, einen nit allerding Christlichen Vortrag gehöret. Du wirst ihne noch in denen Zusammentrefften der Aufgelassenen, noch in gefährlichen Gemeinschaften, wohl aber in denen Kirchen, in denen Bett-Häusern, bey denen Andachts-Übungen sehen. Unde hoc woher dises? er beichtet oft, suchet kein andere Ursach; ja wer weiß, ob nit maniche aus euch zu einer anderen Zeit dises Mittels sich gebrauchet, und eben diese Wirkungen erfahren haben? dann, da du so oft das Monat hindurch beichtetest; umb wie vil besser ware deine Lebens-Aufführung; oder ingleichem, wann du dises anjeko öfterst thust, als zu vergangen Zeiten; umb wie vil besser befindet sich deine Seel? gewißlich, du sündigest nit mehr mit jener Leichtfertigkeit, als du vorhero thatest; ja es werden dir velleicht in hrer Monat und Jahr ohne Gemüths-Änstigung einer schwären Sünd halber vortbey streichen. Woher kommet ein dergleichen Veränderung, ein solche Krafft, denen Anfechtungen zu widerstehen; ein solche Behutsamkeit, in Stiehung der Gelegenheiten? velleicht hast du die Natur verändert? ist etwan der Zundel in dir ausgeloschen? seynd die Fallstrick abgegangen? nein, nein; sonder es kommet von disem alleinig her, daß du öfter gebeichtet hast.

Du

255. Zu dem Heil. Philippo Nerio (in vita l. 1. c. 6.) ist eines Tags ein gewisser Büssender kommen, welcher in einer angewohnten Sünd also versencket gewesen, daß es ihn bedunckte, er kunte sich darvon nit enthalten. Der Heilige hat ihm kein andere Buß gegeben; als, daß, sofern er in eine dergleichen Sünd fielle, so solte er, bevor er widerum fallet, sich zu dem Beicht-Vatter begeben; sich dessen anzuklagen. Der gute Mensch hat gehorsamet; und so oft er wider fielle, und wider zur Beicht kame, sprach ihn der Heilige allzeit ledig, und gabe ihm niemahls ein andere Buß auf, als die obbesagte. Dife ist ein so heilsame Arzney gewesen, daß er innerhalb wenig Monaten nit allein von jener, sonder vilen anderen Sünden entlediget worden; ja er ist zu einem so hohen Staffel der unbesleckten Keinigheit gelanget, daß er, wie eben jener heilige Vatter bezeuget hat, in einer sehr kurzen Zeit ein mehr Englisch, als menschliches Leben geführet. So vil vermag die oftmahlige Empfahung dieses heiligen Sacraments aufzuwürcken; Deswegen werdet ihr schier allzeit sehen, daß, wer oft beichtet, fromm lebe; und der fromm lebet, beichte oft.

256. Es ist aber dieses kein Wunder, ein Wunder wurde es seyn, wann dieses nit erfolgte; dergleichen Würckung rühret aus zwey Ursachen her, das ist: aus denen Zu-

gends-Übungen des Büssenden, und aus dem Frucht des Sacraments. So vil die Tugends-Übungen antriffet, so seynd zwey unter anderen nöthig dem jenigen, der beichtet, die Reu, und der Vorsatz. Die Reu gesündiget zu haben, und der ernstliche Vorsatz, nit mehr zu sündigen: sowohl eines, als das andere, ist unumgänglich nöthig; und wo dise abgehen, dort ist die Beicht einweders Gottes-rauberisch, oder mindist ungiltig, und nichtig. Tasset wohl dise niemahls genugsam anbefohlene Wahrheit; dieweilen uns billich sehr zu fürchten ist, daß aus Abgang, insonderheit des Vorsatz, vil Beichten nichts werthig seynd. Es bilden ihnen einige ein, daß die ganze Weesenheit der Beicht in dero materialischen Aufrichtigkeit bestehe; dahero wenden sie allen Fleiß einkig und alleinig an, auf daß sie nur alles sagen bis auf jede Kleinigkeit: diser Fleiß und Genauigkeit wird gelobet; es ligt aber die Sach nit an diesem allein, oportet unum facere, & alterum non omittere, eines soll geschehen / und das andere soll nit unterlassen werden. (Luc. 11. v. 42.) Es ist gang recht, daß man sich von allem anklaget; noch aber der Vorsatz, noch die Reu, welche die nothwendigere Theil der Beicht seynd, soll unterlassen werden; die Reu, daß man Gott beleidiget hat; und ein ernstlich entschlossen

Die Tugend-Ubungen in der Beicht erwerben die Gnad. 73

schlossener nachtrücklicher Vorsatz, ihn nimmermehr zu beleidigen, nimmermehr zu schwören, nimmermehr schwärzlich zu lügen, nimmermehr die Ehr abzuschneiden, und also fort von andern. Propositum est actus voluntatis deliberatae. (22. q. 88. art. 1.) Der Vorsatz ist ein Act des entschlossenen Willens, spricht der Heil. Thomas: deliberata, des entschlossenen, nit mehr zu sündigen; die Gelegenheit zu fliehen; jener Anfechtung zu widerstehen, aufzukünden jener Gemeinshaft, jene Zurückstellung zu bewerkstelligen, abzulegen jenen Haß, jenen Widerwillen, und was dergleichen noch mehr. Es werde verlohren Haab und Gut, es werde verlohren die Ehr, es gehe verlohren das Leben, und mit dem Leben alles; man sündige nur nit mehr: das ist vonnöthen; allsonst ist die Beicht kein Beicht, die Ledigspreschung unnuslich, und ihr werdet von dem Beicht-Vatter mit eben jenen Sünden hinweg gehen, mit welchen ihr zu ihme gekommen. Gebet mir nun einen, welcher diese Tugend-Ubungen mit der Beicht alle acht Tag widerholle, oder mindist alle fünffzehn Tag, und hernach werdet ihr mir sagen können, ob er so leichter Ding in die Sünd falle; wie werden zugleich beyammen stehen können die Reu, der Haß, die Versuchung der Sünd über alles, und die Liebe der Sünd? der

Vorsatz, das ist, der veste und entschlossene Willen, ehender alles übel aufzustehen, alles Gut zu verlieren, als zu sündigen, und der würckliche Will zu sündigen? Ich weiß, daß unser Will nit unveränderlich seye; Ich weiß, daß der Vorsatz nit ungebrechlich seye; sonder daß er auch wegen Schwachheit der zum Ubel geneigten Natur, und wegen der Gegen-Würff, so uns schmeichlen, und wegen der Anfechtungen, so uns anfallen, und wegen der Gelegenheiten, so uns aufstossen, könne erfalten, und sich verlichren; nichts destoweniger mit Wiederholung der vorigen Acten wird öfters auf den Nagel geschlagen; mit so vilen Streichen wird er also eingeschlagen, daß er nit alleinig nit mehr heraus gezogen wird, sonder so gar nit wancket. Also machet es, der oft beicht; und deswegen ist kein Wunder, wann er nit fallet, sonder sich in der Gnad bevestet.

Im Gegenspihl gebet mir einen, 257.
der nur nach acht oder zehen Monaten, und wohl auch etwan nach einem Jahr zu Ostern, mehr mit anderen zu halten, oder aus Furcht der Kirch-Straffen, als aus Antrib einer wahrhaften Buß, beicht: wie wird sich ein solcher Mensch von der Sünd enthalten, wann er niemahls ein wahre Reu, dieselbe zu verfluchen, oder einen Vorsatz, selbe zu fliehen erwecket; als nur jenes einzige mahl, da er sich in dem
(R) Beichte

Beichtstuhl anklagen muß? ja wie sehr ist auch zu fürchten, daß ein dergleichen Reu zur giltigen Beicht wegen der gewohnten, und eingewurzelten Zuneigung, welche er gegen seiner Sünd traget, unerflecklich seye? wann du fragest: warum ein solcher so lang zu beichten verschiebe? was wird dir können geantwortet werden? daß er nit genugsame Materij habe! daß er nit Zeit habe? daß er keinen Beichtvatter habe? aufreden! die wahrhaffte Ursach ist, weilten er noch länger seiner unglückseligen Freyheit zu sündigen genießen will; weilten er weiß, daß bey Ablegung der Beicht, er sich zur Veränderung des Lebens wurde entschliessen müssen. Wie ist es nun also möglich, daß alsdann, wann er wegen Länge der Zeit mehr in dem Laster verstricket, mehr von der Liebe der Geschöpffen eingenommen, mehr in seine Viehische Begierd versencket, daß, sprich ich, er alsdann ein gänzlichliches Abscheuen fasse von jenem, welches er bis dahin so ungemein hefftig geliebet, so offft genossen hat? und daß er sich gänzlich zu jenem Gott wende, den er bis zur Stund nit erkennet hat, als ihn zu verachten, und zu beleidigen? wie wird er ernstlich vornehmen, sich in das künfftig, und allzeit zu enthalten von jenen Gelüsten, von jenen Gesellschaften, von jenem Lieben, an wels

chen er sich so vest und steiff angehefft befindet? Ach! zu schwär; ja schwär, und gar zu schwär ist es! ja ich muß auch, will nit sagen, lachen, sonder weynen, wann wir zu Zeiten da durch eine Wunden, dort durch einen Fall, oder anderen tödtlichen Zufall einer übereylet, ohne heilige Sacramenten dahin stirbt, der von einem wenig guten Leben, von Monat zu Monat ohne Beicht verbliben ist; wann, sprich ich, wir uns schmeichlen mit der Hoffnung, daß er ein vollkommene Reu in jenem gewaltsamen Zufall erwecket habe, und seye selig worden. In allweg, wir sollen allzeit von allen dencken, wie es die Liebe erforderet, und auf die Barmherzigkeit Gottes fast gedencken, doch sage ich ganz recht, daß allda vonnöthen seye eine Barmherzigkeit, ein nicht gemeiner, sonder außerordentlicher Beystand Gottes, den Gott gemeinlichen nit zu ertheilen pfeget. Wie wird er ein vollkommene Reu erwecket haben, wann er velleicht gar nit weiß, was diß seye, minder wie sie erwecket werde? wie wird er dise erwecket haben, die (weiß Gott) jemahls im Leben erwecket hat? in jenem Augenblick Gottes lieben, super omnia, über alles? nachtrucklich eine gänzlichliche Besserung seines Lebens, und für allzeit vornehmen? ein so übel gewohnter Mensch? ich sage zwar nit, daß

Die Tugend-Übungen in der Beicht erwerben die Gnad. 75

Daß dieses unmöglich seye; sag aber wohl, daß dieses so leicht nit zu hoffen seye.

258. Es ist einstens zu einem Ordens-Prediger ein gewisser Mensch zu beichten kommen, und hat also zu ihm gesprochen (wie erzehlet P. Christophorus de Vega Casib. de Confess. P. 2. c. 2.) Ich bitte euch Pater, ihr wollet meine Beicht hören, und daß ihr selbes, was ich euch immer sagen werde, dem Volck nachmahlens prediget. In einem Rauffhandel (es ist nit lang her) hab ich einen Degen-Stich bekommen, bin zur Erden gefallen, und hab geglaubet, ich sterbe. Die Herumsiehende über diesen Zufall verwirret, haben mich in aller Eyl versehen lassen: es ist der Beicht-Vater kommen, und hat mich ein-oder zwey-mahl gefragt, ob ich meinem Feind verzeihe? ich antwortete von ja; und er, indeme er mir nit glaubte, widersetzte: gibe acht, das Gesas Jesu Christi befehlet, daß wir denen Feinden vergeben; wann du in Willens bist, dich zu rächen, so kanst du nit seelig werden. Du sihest, daß du dahin stirbest: was antwortest du? Ich hab gesaget: daß ich verzeihe. Aus Herzen? ich antwortete: aus Herzen. Und indeme er alsdann auf meine Wort alles geglaubet, hat er mir die Ledigsprechung ertheilt; und nachdeme er mir gute Anmuthungen, und Christliche Tugend-Übungen zu

gesprochen, hat er mich verlassen; und dannoch bin ich ganz vergwisset, daß ich ihn betrogen hab, dies weiten mir in meinem Herzen allzeit einen lebhaften Vorsatz, mich zu rächen, vorbehalten hab, daß, wann ich länger lebte, ich meinen Feind umbbringen wolte. Der Göttlichen Barmherzigkeit hat es gefallen, mich im Leben zu erhalten, und von der Gefahr zu erledigen. Gott hat aus seiner unendlichen Barmherzigkeit gemacht, daß ich euer Predig gehöret, und vermittelst des ro meinen überaus üblen Stand erkennet hab; deswegen sag ich euch anjeko, daß ich meinem Feind verzeihe aus gankem Herzen, und Euer Ehrwürden bitte, daß sie diese meine Begebenheit für Anderer Unterricht predigen, dieweilen ich sehr argwohne, daß jene, welche in Rauffhändlen sterben, angefochten werden (wie es mir schon geschehen ist) und sie sich in einer üblen Zubereitung zum andern Leben befinden. Was saget ihr nun, meine Christen, von der Zubereitung dieses Menschens? zur Stund des Todts, da er gleich die Seel aufgeben solte? da er für ihn die Höll offen stehen sahe, kunte er sich nit entschliessen, dem Feind zu verzeihen; ein Mensch, der im übrigen villeicht kein üble Gewohnheit gehabt, noch in Rach-Begierden eraltet gewesen? was wird nun geschehen, mit was immer einem an-

(R 2)

deren,

deren, der wohl gelebt, der ihme von der Nähe des Todts, oder der Höll nichts eingebildet, sonder gedencet, lange Jahr zu leben? welcher mit unehrlicher Lieb verstricket, von seinen Gewohnheiten gefeslet, an seinen Wohlkusten gewöhnet? was wird mit ihme geschehen? wird er sich so leichtlich entschliessen können, zu verfluchen sein übles Leben, und einen dem vorigen ganz entgegen gefeslet Lebens-Lauff vor sich zu nehmen? und wann es also ist, wie wird er sich des sündigen enthalten können, was wird geschehen mit denen Beichten ohne schuldige Reu und Vorsatz? werden sie giltig, werden sie nützlich, oder vielmehr Gottsrauberisch, oder mindist unfruchtbar, und gänglich ungiltig seyn?

259. Ach! gebenedeyet sey der Geist desjenigen, welcher offft beichtet, welcher sich eines so grossen Übels nicht besörchten darff; weilen er in der Furcht Gottes lebet, und allzeit behutsam, ihn nit zu beleidigen, dise Hindernussen nit hat, deswegen auch leichtlich Reu über seine Sünd, und Vorsatz, selbe zu bessern, erwecket; daher er, wo nit ein Gewisheit, mindist ein vernünftige Wahrscheinlichkeit von der Giltigkeit und Frucht der Beicht haben kan: thut hinzu seine übrige Vorthail; die Leichtigkeit, welche er im Beichten wegen der Gewissens-Erforschung findet: dieweilen

sie sich auf wenig Tag belauffet, und mehreren Theils nur von lässlichen Sünden ist, machet sie ihme kein-grosse Mühe, selbe zu finden, wegen der Aufrichtigkeit; dieweilen er sich nit schämet, seine mehreren Theils nur lässliche Sünden zu beichten; vergisset auch nit leichtlich einer gröberen Sünd; dieweilen er eintweders keine begangen, oder sie ihme gleich beyfallt: wegen der Genugthuung; weilen, da sie gleichmäffig der Materij und Menge der Sünden ist, gemeinlich ein sehr leichte auferleget wird. Lauter Vorthail, deren beraubt ist jener Unglückselige, welcher auf eine lange Zeit die Beicht verschiebet.

Zweiter Punct.

Erlangen und erhalten die Gnad Gottes, seyend eiaentliche Früchten, welche bringet das heilige Sacrament der Buß.

260. Als andere, aus welchem her rühret des jenigen Erhaltung in der Gnad, der offft beichtet, ist der Frucht, das ist, die eigentliche Würckung dieses Sacraments. Ich rede allda nit von der hauptsächlich oder vornehmsten Würckung, welche die heilig-machende Gnad ist, die häufiger ertheilet

theilet wird demjenigen, welcher besser darzu bereitet (gleichwie gemeinlich derselbige ist, welcher offte beichtet) als jenem, welcher die offtere Beicht vernachlässiget, und selten sich derselbigen gebraucht. Ich rede von der Neben-Würckung, das ist, von der Sacramentalischen Gnad, welche in gewissen absonderlichen Beyhülffen bestehet, so von GOTT geordnet seynd, das Ziel und End, zu welchem ein dergleichen Sacrament eingesetzt ist, zu erhalten. Ein jedes Sacrament hat die Kraft, nebst heilig-machender Gnad, absonderliche zum Zweck des Sacraments geordnete Hülffs-Leistungen mitzuthellen: Also gibet das Sacrament des Taufes Beyhülffen, würdiglich zu empfangen andere Sacramenten, zu denen es die Port ist: die Firmung, standhaftig den Glauben, auch in Gegenwart der Wütterich, und der Peynen, zu bekennen: das Sacrament des Altars, zu erhalten die Lieb, und den Eyffer der Andacht zu unterhalten: das Sacrament der Priesterweyh, würdiglich die Übungen jenes Gewalts, und deren Dingen, so zur Verehrung Gottes gehören, zu verrichten: die letzte Oelung, großmüthig zu kämpffen wider die zur Stund des Todts sich erhebende Anfechtungen: die Ehe, den Last jenes Stands zu übertragen. Und was vor Beyhülff ertheilet die Buß? gestalten

dero Zweck ist, die Seel, vermittelst der Göttlichen Gnad, zu säubern, so seynd die Beyhülffen, welche GOTT, seinem Absehen gemäß, gibet, die Vermeidung jeder Todts Sünd; und deswegen nach Maass der offtern Empfangung dieses Sacraments wird auch desto grösser der Überfluß dergleichen Hülffen, und mithin umb so vil grösser die Leichtigkeit dergleichen Zweck zu erlangen seye: also wird er mehr Liecht empfangen, die Bosheit der Sünd zu erkennen; grösseres Abscheuen, dieselbe zu begehen; eintringlicheren Schrecken ab der Höll, und deren Göttlichen Urtheilen; nachdrucklichere Antrib, denen Gefahren zu entfliehen, mehrere Stärke, denen Anfechtungen zu widerstehen, mehrere Beyhülff, sich von dem Fall zu enthalten. Lauter Hülffs-Mittel, deren, gleichwie einen Überfluß hat, welcher sich offte dieses allernützlichisten Sacraments gebraucht, also leydet Mangel daran derjenige, der es vernachlässiget; was Wunder ist es also, wann einem solchen mehrer Fall-Strick, heftigere Anfechtungen aufstossen, wann dessen eigene Kräfte schwächer werden, und mithin er auch offters fallet? sehet den Unterschied.

Ach! meine liebste Zuhörer, 261.
was vor ein Hindernuß wird euch also können zuruck halten vom Gebrauch so nachdrucklichen Mittels
(R 3) zu

zu Erhaltung eines so grossen Guts, wie da ist, vermeyden so vile Sünden, und uns in der Gnad Gottes erhalten? wan dieses zu nichts vortrüglich wäre, als aufzuwürcken, daß wir nur eine einzige Tod-Sünd vermeydeten, wurden wir uns dessen nit sollen gebrauchen, auch mit unserem grossen Unkosten? was soll dan geschehen, indem man dadurch von so vilen, und villeicht allen Ublen behütet wird? Ja, ja thut es nur, beichtet jede 8. Tag, oder zum spättisten jede fünffzehen Tag; und ihr werdet sehen, um wie vil es besser mit eurer Seelen stehen werde; wie um vil ruhiger euer Herz werde seyn. Wie ihr allzeit werdet zum Tod bereitet seyn, wie ihr in der Gnad Gottes und Verdiensten beständig werdet zur grösseren Glory für das ewige Leben zunehmen.

Verlangt ihr also ein schöne Andacht? beichtet oft. Den Rosenkrantz betten, Fasten am Samstag, sich in eine Bett-Art begeben, empfangen jenen Seegen, seynd alles schöne Andachten; sie nutzen und sollen geübet werden: um wie vil aber ein schönere, um wie vil ein nütlichere wird das offte Beichten seyn? Verlangt ihr ein gutes Mittel nit zu sündigen, und auf Erden als Engel zu leben? was ist nöthig uns in denen Sünden zu verschließen? die Welt, zu verlassen, und in Clöstern einzuschliessen? uns mit

Fasten und Geislen aufzumerglen? dieses seynd alle überaus gute, doch nit von allen übliche Mittel. Sehet da ein weit leichteres, und allgemeineres Mittel: beichtet oft, dieses wird lehren die Gelegenheit meyden, überwinden die Anfechtungen, im Saum halten die Begürden, allzeit je mehr und mehr zu hassen die Sünd, und euch weit fester zu setzen in eurem Vorhaben, selbe zu fliehen. Wollet ihr letztlich ein wohlgegründetes und sittlicher Weiß zu reden, gewisses Zeichen eurer Gnaden-Wahl? was vor eines istes? beichtet oft. Wer die Gebott haltet, wird unfehlbar seelig: si vis ad vitam ingredi, serva mandata, (Matth. c. 19.) Wan du wilst zum Leben eingehen, so halte die Gebott/ saget der Herr: dieses, sagen die Gottes, Gelehrte, ist das sicherste Zeichen der Gnaden-Wahl, eine lange Zeit hindurch das Göttliche Gesetz ohne dessen Ubertretung halten. Zu diesem zu gelangen ist auf diser Welt kein sicherere, und kürzerere Straß, als die offermahlige Beicht, wie ihr es gesehen habt; daher, der sich in offermahliger Beicht übet, gleichwie er das Gesetz haltet, also hat er auch ein, wo nit ohnfehlbares, mindist wohlgegründetes und gleichsam sittlich gewisses Zeichen seines ewigen Heyls: Hoc fac, & vives. Dieses thue/ und du wirst leben.

Neun